

Unsere eigene Vergangenheit als Außenwelt.
Schaffung eines geistig-ätherischen Urbilds
für das nächste Erdenleben.

14/4/14

In diesem meinem letzten Vortrag möchte ich da fortfahren, wo wir gestern geendet haben. Geendet haben wir bei dem, was ich mir zu benennen erlaubte "die große Weltenmitternachtstunde des geistigen Daseins zwischen dem Tod und einer neuen Geburt", jene Mitternachtstunde, wo das menschliche i n n e r e E r l e b e n am intensivsten wird und das, was wir geistige Geselligkeit nennen können, das Zusammenhängen mit der geistigen Außenwelt, den niedrigsten Grad erreicht hat, so daß in gewisser Beziehung während dieser Mitternachtstunde des geistigen Daseins geistige Finsternis um uns ist. Aber gesagt worden ist, daß die Sehnsucht nach Außenwelt wiederum in uns wirkt, und daß diese Sehnsucht aktiv wird durch den G e i s t, der in geistigen Welten wirkt, und daß diese Sehnsucht ein neues Seelenlicht aus uns erzeugt, so daß es uns möglich wird, jetzt eine Außenwelt von ganz besonderer Art zu erblicken. Diese Außenwelt, die wir dann erblicken, ist unsere eigene Vergangenheit, wie sie durch frühere Inkarnationen und den Zwischenzeiten zwischen den Toden und den neuen Geburten sich vollzogen hat, und die wir jetzt als eine äußere Welt überschauen, indem wir zurückblicken auf das, was wir aus dem Weltendasein gehabt haben, genossen haben, und auf das, was wir diesem Weltendasein schuldig geblieben sind. Insbesondere tritt uns dann, wenn wir diesen Rückblick in unsere früheren Erlebnisse haben, zweierlei mit großer Intensität entgegen. Wir haben-- das zeigt sich uns gleichsam durch ein geistiges Anschauen-- dieses und jenes genossen, dieses und jenes ist uns beschert worden an Freude, an Lust des Daseins; aber wir übersehen es so, daß es uns gleichsam in seinem spirituellen Wert erscheint, daß es uns in Bezug darauf erscheint, was es aus uns gemacht hat.

Nehmen wir einen konkreten Fall an. Wir blicken zurück auf etwas, was uns als Genuß, als Befriedigung in der verflossenen Zeit in irgend einem unserer Daseinsleben zuteil geworden ist. Dann fühlen wir: das ist nicht etwas Vergangenes; es ist zwar in der Zeit zurückliegend, daß du davon den Genuß hattest, aber es ist nicht etwas, was absolut vergangen ist. Es ist etwas, was seine Wirkung in alle Zeiten hinein fortsetzt, so fortsetzt, daß es darauf wartet, was wir daraus machen. -- Wenn wir eine Befriedigung, einen Genuß gehabt haben, so fühlen wir in uns, wir erleben es unmittelbar in unserem Seelensein bei diesem Zurückschauen: das muß eine Kraft in dir werden, eine Kraft deiner Seele, und diese Kraft deiner Seele, die kannst du in zweierlei Weise in dir wirken lassen. Jetzt in diesem geistigen Dasein nach der Weltenmitternacht, in dem du stehst, hast du diese zweifache Möglichkeit. Die geistige Welt gibt dir einfach Fähigkeiten, eine von diesen Möglichkeiten zur Wirklichkeit zu machen: du kannst diesen vergangenen Genuß, diese vergangene Befriedigung in dir umwandeln in eine Fähigkeit, so daß du eine gewisse Kraft in deiner Seele entwickelst durch den verflossenen Genuß, die dich zu diesem oder jenem befähigt, wodurch du irgend etwas in der Welt, sei es das Kleinste, sei es das Größte, schaffst, das einen Wert für die Welt hat.--

Das ist das eine. Das andere ist, daß wir uns sagen können: nur den Genuß habe ich gehabt, ich will mit dem Genuß zufrieden sein, ich will den Genuß in meine Seele hereinnehmen und will mich haben daran, daß ich in der Vergangenheit diesen Genuß gehabt habe.-- Wenn wir mit vielem, was wir genossen haben, was uns befriedigt hat, eine solche Möglichkeit herbeiführen, dann kommt es dazu, daß wir in unserem Innere eine Kraft schaffen, an der wir nach und nach geistig degenerieren, ersticken. Und das gehört zu dem Wichtigsten, was wir lernen können in der geistigen Welt, daß wir auch durch den Genuß, durch das, wodurch wir befriedigt werden, Schuldner werden des Weltendaseins. Die Aussicht tritt vor unser geistiges Auge hin, zu ersticken in den Nachwirkungen der Befriedigungen, der Genüsse, wenn wir uns nicht im rechten Zeitpunkt entschließen, aus verflossenen Befriedigungen, aus verflossenen Genüssen Fähigkeiten zu schaffen, die Wertvolles im Leben hervorbringen können. Sie sehen daraus wiederum, wie das Geistige und das, was auf dem physischen Plan geschieht, in Wechselwirkung steht.

Wer sich im Sinne des vorgestrigen Vortrages immer mehr und mehr durchdringt mit den Erkenntnissen der Geisteswissenschaft, bei dem wird diese Geisteswissenschaft in das instinktive Leben seiner Seele übergehen, und er wird gewissermaßen wie die Regung eines inneren Gewissens auch gegenüber den Genüssen, gegenüber den Befriedigungen, die er auf dem physischen Plane hat, die Stimmung entwickeln: du darfst nicht nur um deiner selbst willen irgend einen Genuß, eine Freude, eine Lust hinnehmen... Sondern er wird diese Lust durchdringen mit einer Art von Dankbarkeitsgefühl gegenüber dem Weltenall, gegenüber den geistigen Mächten des Weltenalls; denn er wird wissen, daß er durch jeden Genuß, durch jede Befriedigung ein Schuldner des Weltenalls wird.

Am leichtesten und sichersten kommen wir zurecht mit der Umwandlung derjenigen Genüsse und Freuden, welche geistiger Art sind. Solche Genüsse und Lüste, welche nur befriedigt werden können durch die leiblichen Werkzeuge oder überhaupt nur dadurch, daß der Mensch auf dem physischen Plan einen Leib an sich trägt, stehen zwar auch in der angedeuteten Zeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt als etwas vor uns, was umgewandelt werden muß, wenn wir nach und nach gewissermaßen nicht darin ersticken wollen... Wir fühlen das Notwendige der Umwandlung, aber wir fühlen auch: erstens, daß viele Inkarnationen notwendig sein werden, damit wir zwischen diesen Inkarnationen immer wieder in der geistigen Welt sind und endlich die Umwandlung bewirken können.

Und dann finden wir in der geistigen Welt noch etwas anderes. Das finden wir, daß wir in unserem gegenwärtigen Menschheitszyklus mit solchen Genüssen, mit solchen Freuden, in denen auf dem physischen Plan gleichsam unser Seelisch-Geistiges ganz untergeht, und der Genuß, die Befriedigung einen untermenschlichen, ich will nicht sagen, tierischen Charakter annimmt -- denn Freude und Genuß können untermenschlichen Charakter annehmen--, daß wir in der Tat mit solchen Genüssen unendlichen Schmerz gewissen Wesenheiten der geistigen Welt bereiten, die uns erst dann entgegentreten, wenn wir eben in diese geistige Welt eintreten. Und der Anblick dieses Schmerzes, den wir in der geistigen Welt gewissen Wesenheiten bereiten, der ist so ungeheuer bestürzend, bedrückend, unsere Seele mit solchen Kräften durchziehend, daß wir mit dem harmonischen Ausbilden der Zusammenhänge für die nächste Inkarnation keineswegs gut zurechtkommen.

Gegenüber dem (um das andere zu erörtern) was wir auf Erden an Schmerzen, am Leiden erleben, zeigt sich auf dem geistigen Plan, daß auf physischem Plane erduldeten Schmerzen, erduldetes Leiden fortwirken und auf dem geistigen Plan unsere Seele so durchdringen mit Kräften, daß diese Kräfte Willenskräfte werden; daß wir dadurch in der Seele ~~xxx~~ stärker werden und die Möglichkeit haben, diese Stärke in moralische Kraft umzuwandeln, die wir dann wiederum auf dem physischen Plan mitbringen können, um nicht nur gewisse Fähigkeiten zu haben, durch die wir Wertvolles schaffen können für die Umwelt, sondern um auch die moralische Kraft zu haben, charaktervoll diese Fähigkeiten auszuleben.

Solche und viele andere Erlebnisse haben wir unmittelbar nach der geistigen Mitternachtstunde des Daseins. Wir erfühlen, erleben, was wir wert geworden sind durch unser verflissenes Dasein; wir erfühlen, erleben, zu welchen Fähigkeiten wir kommen können in der Zukunft. Und nachdem wir dann eine Weile weiterleben in der geistigen Welt, tritt aus dem Dämmerdunkel der geistigen Umgebung heraus eine deutliche Anschauung, jetzt nicht nur unserer eigenen verflissenen Leben, sondern namentlich alles des Menschlichen, was mit diesen Leben verbunden war. Menschen treten in geistige Beziehung zu uns, mit denen wir in früheren Daseinstufen diese oder jene Beziehung hatten. Nicht als ob früher die Gemeinsamkeit mit diesen Menschen nicht da gewesen wäre -- wir erleben uns immer zusammen mit den Menschen, die uns im Leben nahegestanden haben, in der weitaus größten Zeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt--, aber jetzt tritt, indem wir diese Menschen nach der Mitternachtstunde des geistigen Daseins wieder treffen, deutlich und klar an diese Menschen hervor, was wir ihnen schuldig geworden sind. Wir erleben jetzt nicht bloß eine Anschauung: so standest du mit diesen Menschen zwischen dieser und jener Zeit-- das hatten wir früher auch --, sondern diese Menschen werden für uns der Ausdruck für das, was Ausgleich ist für die früheren Erlebnisse. Wir sehen es den Menschen an, so wie sie uns ent-

gegentreten, durch welche neuen Erlebnisse auf dem physischen Plane wir Ausgleich schaffen können für Früheres, was wir ihnen schuldig geblieben sind und dergleichen. Wir schauen sozusagen, indem wir den Seelen der Menschen gegenüberstehen, auf die Wirkungen, welche in der Zukunft die Folgen sein werden von Beziehungen, die wir zu den Menschen in der Vergangenheit gehabt haben. Natürlich sieht man das am besten ein wenn man einen möglichst konkreten Einzelfall nimmt.

Nehmen wir also noch einmal an, wir hätten einen Menschen angelogen. Jetzt ist die Zeit, wo die Möglichkeit in der geistigen Welt geboten ist, daß wir durch die unserer Lüge entgegengesetzte Wahrheit gequält werden; aber dadurch werden wir gequält, daß sich die Beziehung zu dem Menschen, den wir angelogen haben, in der jetzt geschilderten Weise so verändert, so oft wir den Menschen erblicken (und wir werden ihn genügend oft mit dem geistigen Auge erblicken), daß er die Ursache wird, daß die der vollbrachten Lüge entgegengesetzte Wahrheit, die uns quält, in uns aufsteigt. Dadurch taucht aus unseren Tiefen die Tendenz herauf: Diesem Menschen muß du unten auf der Erde wieder begegnen, und du mußt etwas tun, was das Unrecht ausgleicht, das du durch die vollzogene Lüge begangen hast; denn hier in der geistigen Welt kann das nicht ausgeglichen werden, was durch deine Lüge geschaffen worden ist, da im Kosmos kannst du nur völlige Klarheit gewinnen über die Wirkung einer Lüge.--

Was auf Erden geschaffen worden ist von dieser Art, das muß auch wiederum auf der Erde ausgeglichen werden. Man weiß, man braucht zum Ausgleich Kräfte in sich selber, die einem nur werden können, wenn man wiederum einen Erdenleib bezieht. Dadurch entsteht in unserer Seele die Tendenz: du mußt einen Erdenleib beziehen, der die Möglichkeit bietet, eine solche Tat zu vollbringen, wodurch die Unvollkommenheiten ausgeglichen werden, die du auf Erden verursacht hast; sonst wird, wenn du durch den nächsten Tod gegangen bist, dieser Mensch wiederum dir erscheinen und die Qual der Wahrheit hervorrufen.-- Sie sehen die ganze geistige Technik, wie in der geistigen Welt der Trieb in uns geschaffen wird, einen karmischen Ausgleich für das oder jenes zu schaffen.

Diese Ausgleiche geschehen auch durch andere Voraussetzungen; aber ich müßte natürlich tausend und abertausend konkrete Fälle aufzählen, wenn ich alles zum Vorschein bringen wollte, was für diese bedeutungsvolle karmische Frage in Betracht kommt. Nehmen wir z.B. den folgenden Fall. Nehmen wir an, wir sind in der Zeit, die auf die Mitternachtstunde des Daseins folgt, in der geistigen Welt so, daß wir zurückblicken auf gewisse Freuden, die wir gehabt haben und sagen: Wir können die Wirkungen dieser Erlebnisse in Fähigkeiten umwandeln, die wir dann ausdrücken können, wenn wir wieder verleibt sein werden.-- Ja, dann kann aber folgendes geschehen. Wir können bemerken: indem du dir jetzt in deiner gegenwärtigen Lage diese verflochtenen Ereignisse umwandelst in Fähigkeiten, da stören dich gewisse Elementarwesen. (Das kann so sein). Diese Elementarwesen lassen es nicht dazu kommen, daß du dir diese Fähigkeiten wirklich aneignest.-- Jetzt kann man sich fragen: was ist nun zu tun? Wenn ich diesen Elementarwesen willfahre, die da herankommen und die nicht leiden können, daß in mir diese Fähigkeiten entstehen, dann werde ich mir diese Fähigkeiten nicht bilden können. Aber diese Fähigkeiten muß ich mir bilden. Ich weiß, daß ich nur dadurch in der nächsten Inkarnation gewissen Menschen, denen ich Dienste leisten kann, diese Dienste wirklich werde leisten können, wenn ich diese Fähigkeiten habe.--

Man wird in einem solchen Falle in der Regel so entscheiden, daß man sich diese Fähigkeiten aneignet. Damit aber verletzt man diese Elementarwesen, die da rings herum sind. Die fühlen sich in einer gewissen Weise durch uns attackiert; namentlich fühlen sie sich-- wenn das geschieht, was gerade gesagt worden ist, daß wir uns gewisse Fähigkeiten aneignen-- dadurch verfinstert in ihrem Dasein so, wie wenn ihnen an ihrer eigenen Weisheit etwas genommen wäre. Eine der Folgen, die oft eintritt, ist dann diese, daß, wenn wir wiedergeboren werden, wir einen oder mehrere Menschen auf der Erde besessen finden von diesen Elementarwesen, und eingegeben finden diesen Menschen besonders feindliche Absichten gegen uns.

Denken Sie sich, wie tief uns das hineinschauen läßt in das menschliche Erleben, und wie gründlich es uns lehrt, das menschliche Erleben zu begreifen, wirklich uns den rechten Instinkt anzueignen, richtig uns zu verhalten auf dem physischen Plan. Das bedingt aber nicht, daß wir etwa immer, wenn wir nun auf dem physischen Plane sind, sagen: nun ja, ich habe mich dazumal schützen müssen. Dadurch habe ich diese Feinde gegen mich heraufbeschworen; ich muß sie jetzt gewähren lassen.-- Es kann ja der Fall eintreten, daß, wenn wir sie gewähren lassen, diese feindlichen Elementarwesen, die durch diesen oder jenen Menschen wirken, sich durch das, was sie nun auf dem physischen Plan erreichen, sich reichlich Ausgleich schaffen für das, was man ihnen sozusagen durch den eigenen Schutz weggenommen hat; sie gehen über das hinaus, was man ihnen weggenommen hat. Und die Folge davon würde sein, daß man sich ihnen gegenüber nicht retten kann, wenn man wiederum in der entsprechenden Zeit in den Zeitenstrom zwischen dem Tod und einer neuen Geburt eintritt; daß sie einen da in gewisser Weise für gewisse Fähigkeiten totschiagen würden.

Immer komplizierter und komplizierter wird die Welt, wenn wir wirklich Einsicht in sie gewinnen; aber das kann uns eigentlich im Grunde genommen gar nicht verwundern. Nur einzelne Fälle möchte ich noch aus dem karmischen Zusammenhang zwischen dem Leben auf der Erde und dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt hervorheben.

So sei der Fall hervorgehoben, daß bei einem Menschen,-- sagen wir, durch eine Krankheit-- der Tod früher eintritt, als er nach einem normalen Menschenleben eintreten würde. Da geht der Mensch durch die Pforte des Todes so durch, daß er durch die Krankheit zum Tode geführt worden ist, daß er aber gewisse Kräfte eigentlich beibehält, die er ausgelebt haben würde, wenn er ein normales Menschenleben erreicht hätte. Diese Kräfte, die auf diese Weise gleichsam dem Menschen als Restkräfte verbleiben, die er noch hätte verbrauchen können, wenn er nicht früher zugrunde gegangen wäre, die bleiben, und es zeigt sich für die Geistesforschung, wenn man das Leben nach dem Tode untersucht, daß diese Kräfte zu den Willens- und Gefühlskräften des Menschen hinzugeschlagen werden, daß sie diese verstärken. So daß ein solcher Mensch in der Lage ist, das, was durch diese Kräfte ihm vor der Mitternachtstunde des Daseins zugeführt wird, nach der Mitternachtstunde des Daseins so zu benutzen, daß er ins Erdenleben als ein stärkerer, in seinem Willen charaktvollerer und kraftvollerer Mensch eintritt, als er eingetreten wäre, wenn er nicht einen so frühen Tod gefunden hätte.

Daß das aber grade so sein muß, das hängt mit früherem Karma zusammen, und es wäre natürlich die größte Torheit, wenn jemand glauben wollte, daß er durch Herbeiführen eines frühen Todes das erreichen würde, was geschildert worden ist; dann würde er das nicht erreichen. Was durch dieses künstliche Herbeiführen eines frühen Todes erreicht wird, das finden Sie in meiner "Theosophie" beschrieben, soweit es notwendig ist, Aufschluß darüber zu erhalten. Auch auf den Fall habe ich hingedeutet, wo der Mensch einen frühen Tod durch einen Unglücksfall findet. Wenn er durch einen Unglücksfall herausgerissen wird aus dem Erleben des physischen Planes, für den seine Kräfte noch zugereicht hätten, um ein höheres Alter zu erreichen, so bleibt ihm wiederum ein solcher Rest von Kräften, der ihm jetzt so zugesetzt wird, daß er, wenn die Mitternachtstunde des Daseins verflossen ist, das, was ihm da zufließt, zu seinen intellektuellen Kräften, zu seinen Erkenntniskräften verwenden kann. Man findet in der Geistesforschung, daß große Erfinder oftmals grade solche Menschen sind, die in früheren Inkarnationen durch einen Unglücksfall zugrunde gegangen sind.

Wir sehen an solchen Fällen, daß, wenn wir diese Dinge wirklich verständnisvoll überblicken wollen, wir uns schon damit bekannt machen müssen, daß eben der Gesichtspunkt in der geistigen Welt wirklich ein anderer wird, als er es in der physischen Welt sein kann. Es wird Ihnen immer mehr und mehr begreiflich werden, daß man, um die geistige Welt zu verstehen, neue Vorstellungen und Begriffe herantragen muß, weil die geistigen Welten eben etwas ganz anderes sind als die physische Welt. Daher darf sich niemand wundern, wenn zunächst etwas, was von den geistigen Welten geschildert wird, so erscheint, daß, wenn man die Begriffe der physischen Welt auf das Geschilderte anwendet, man die Sache als

unbefriedigend empfindet. Zum Beispiel ist es eine Tatsache, die die Geistesforschung in vielen Fällen bekräftigt, daß jemand, der mit materialistischer Gesinnung ströbt und Hinterbliebene zurückläßt, die auch materialistisch gesinnt sind, zunächst in der geistigen Welt eine gewisse Entbehrung erleidet. Wenn er durch die Pforte des Todes gegangen ist ohne spirituelle Gesinnung und zurückblicken will auf seine Lieben auf der Erde, so kann er, wenn in deren Seelen gar kein spiritueller Gedanke ist, nicht unmittelbar auf sie hinsehen; er weiß von ihnen nur bis zu dem Zeitpunkte, wo er durch den Tod gegangen ist. Was sie jetzt erleben unten auf der Erde, das kann sein geistiges Auge nicht sehen, weil in ihren Seelen nicht spirituelles Leben ist; denn nur spirituelles Leben wirft Licht hinauf in die geistigen Welten. Solch ein Mensch muß dann warten, bis ihm selber die Kräfte in der geistigen Welt erwachsen sind, um die Sache ganz klar zu sehen; um nämlich zu sehen: diese Seelen, die er da unten zurückgelassen hat, die sind materialistisch gesinnt, weil sie von Ahriman befallen sind. Würde man das unmittelbar nach dem Tode gleich erleben, so würde man es nicht ertragen können. Man muß erst hineinwachsen in dieses Besessensein materialistisch gesinnter Seelen von Ahriman, dann kann ein Schauen dieser Seelen beginnen, bis auch sie durch die Pforte des Todes gegangen sind und sich dann selber frei machen in der geistigen Welt von ihrer materialistischen Gesinnung. Dann erlebt man erst später den Zusammenhang mit ihnen. Es könnte jemand sagen: ja, aber das sind doch gar keine tröstlichen Verhältnisse, die du da schilderst als nach dem Tode verlaufend. Ja, meine lieben Freunde, das ist eben eine Vorstellung, die auf dem physischen Plan gewonnen ist, wenn wir so sprechen.

Das ist keine Vorstellung, die schon von dem Verständnis der spirituellen Welten durchdrungen ist. Der Tote kommt zwischen dem Tod und einer neuen Geburt zu einem Zeitpunkt, wo er sich sagt: O, wie trostlos müßte es sein, gleich nach dem Tode diese Seelen zu sehen, wenn man materialistisch gesinnt ist! Wie ist es für alle diese Seelen doch am besten, daß sie diese Prüfungszeit erst durchmachen! Sie würden sich selber verlieren; sie würden das nicht erreichen können, was erreicht werden soll, wenn es nicht so wäre.--Der Gesichtspunkt wird eben ein ganz anderer, wenn man die Dinge der Welt von der geistigen Seite her betrachtet, und eine Zeit wird kommen, wo die Menschen notwendig haben werden, schon auf dem physischen Plan wirklich Verständnis zu gewinnen für die Wahrheiten der Geisteswissenschaft.

Darum tritt diese Geisteswissenschaft jetzt in der Welt auf, weil die Menschheitsentwicklung es notwendig macht, daß diese Durchdringung der geistigen Welten und ihrer Daseinsbedingungen in den Seelen immer mehr und mehr, zuerst instinktiv und dann bewußt leben wird. Ich will Ihnen eine reine Äußerlichkeit mitteilen, damit Sie sehen, wie man immer mehr dazu kommen wird, auch das Leben auf dem physischen Plan nur dadurch in seinem wahren Gehalt beurteilen zu können, daß man die Gesetze des geistigen Daseins begreift--, eine reine Äußerlichkeit, die aber ungeheuer wichtig ist. Wenn wir hinblicken auf die Natur, so sehn wir das merkwürdige Schauspiel, daß überall nur eine geringe Anzahl von Keimen verwendet wird, um sozusagen das gleichartige Leben fortzupflanzen, daß aber eine ungeheuer große Anzahl von Keimen zugrunde geht.

Wir blicken auf das Heer von den ungeheuer vielen Fischkeimen, die im Meere vorhanden sind. Nur wenige von ihnen werden Fische, die anderen gehn zugrunde. Wir sehen hinaus auf das Feld und sehn die ungeheuer vielen Kornkeime; nur wenige werden wieder zu Kornpflanzen, die anderen gehen als Getreidekörner zugrunde, indem sie zu menschlicher Nahrung und anderem verwendet werden. Ungeheuer viel mehr muß in der Natur erzeugt werden als was sozusagen im gleichmäßig fortfließenden Strom des Daseins wirklich Frucht wird und wieder keimt. So ist es gut in der Natur; denn da draußen in der Natur herrscht die Ordnung und Notwendigkeit, daß das, was so abfließt von seinem zu ihm gehöriger in sich selbst begründeten Strom des Daseins und Fruchtens, verwendet wird,-- so verwendet, daß es dem anderen fortlaufenden Strom des Daseins dient. Die Wesen würden nicht leben können, wenn alle Keime wirklich fruchteten und zu der in ihnen liegenden Entwicklung kämen.

Es müssen Keime da sein, welche dazu verwendet werden, daß sozusagen Boden gegründet wird, aus dem die Wesen herauswachsen können.

Nur scheinbar, der Maja nach, geht etwas verloren; in Wirklichkeit geht innerhalb des Naturschaffens doch nichts verloren. In dieser Natur wal-
tet der Geist, und daß so scheinbar etwas vom fortlaufenden Strom der
Entwicklung verloren geht, das ist in der Weisheit des Geistes begrün-
det, das ist geistiges Gesetz, und wir müssen diese Sache vom Standpunkt
des Geistes ansehen. Dann kommen wir schon darauf, inwiefern auch das
seine gute Daseinsberechtigung hat, was scheinbar vom fortlaufenden
Strom des Geschehens hinweggeführt wird. Geistgegründet ist dieses; da-
her kann es auch, insofern wir geistiges Leben führen, auf dem physi-
schen Plane Geltung haben.

Meine lieben Freunde, nehmen Sie den uns ganz naheliegenden kon-
kreten Fall: es müssen öffentliche Vorträge gehalten werden über unsere
Geisteswissenschaft. Die werden vor einem Publikum gehalten, das eben
einfach durch die Veröffentlichungen zusammengetragen wird. Da geht et-
was Ähnliches vor wie mit den Getreidekörnern die nur zum Teil im fort-
laufenden Strom des Daseins verwendet werden. Man darf nicht zurück-
schrecken davor, daß man unter Umständen vor viele viele Menschen
scheinbar ohne Wahl die Ströme des spirituellen Lebens bringen muß, und
daß dann nur wenige sich heraussondern und dann wirklich eintreten in
dieses spirituelle Leben, Anthroposophen werden und im fortlaufenden
Strome mitgehen. Auf diesem Gebiete ist es noch so, daß diese verstreut-
ten Keime an viele herandrängen, welche z.B. nach einem öffentlichen
Vortrag weggehen und sagen: was hat der Kerl da für tollen Unsinn ge-
schwätzt! unmittelbar angeschaut in bezug auf das äußere Leben, ist
das so, wie, sagen wir, die Keime, die im Meer als Fischkeime verloren
gehen; aber vom Standpunkt einer tieferen Forschung ist das nicht so.
Die Seelen, die da gekommen sind durch ihr Karma, die dann fortgehen
und sagen: was hat der Kerl da für tollen Unsinn geschwätzt! -- die sind
noch nicht reif, die Wahrheit des Geistes zu empfangen; aber notwendig
haben es ihre Seelen in der jetzigen Inkarnation, heranschwingen zu
fühlen das, was als Kraft in dieser Geisteswissenschaft liegt. Und das
bleibt doch in ihren Seelen, sie mögen noch so schimpfen, es bleibt als
Kraft in ihren Seelen für ihre nächste Inkarnation, und dann sind die
Keime nicht verloren; sie finden Wege. Es unterliegt das Dasein in be-
zug auf das Geistige den gleichen Gesetzen, ob wir dieses Geistige in
der Naturordnung verfolgen oder in dem Fall, den wir als unseren eige-
nen Fall anführen konnten.

Aber nehmen wir jetzt an, wir wollten die Sache auch auf das
äußere materielle Leben übertragen und man wollte sagen: nuh, man ~~muß~~
macht es im äußeren Leben ebenso. Ja, meine lieben Freunde, das ist es
gerade, daß man macht, was ich jetzt schildern werde, daß wir einer
Zukunft entgegenleben, wo sich das immer mehr ausleben wird! Man pro-
duziert immer mehr und mehr darauf los, man gründet Fabriken, man fragt
nicht: wieviel wird gebraucht? -- wie es einmal der Fall war, als es
Schneider im Dorf gab, die nur dann einen Anzug machten, wenn er bestel-
lt wurde. Da war es der Konsument, der angab, wieviel erzeugt wer-
den soll; jetzt wird für den Markt produziert, die Waren werden zusam-
mengestapelt, soviel als nur möglich. Die Produktion arbeitet ganz nach
dem ~~Extrakt~~ Prinzip, nach dem die Natur schafft: die Natur wird in die
soziale Ordnung hinein fortgesetzt.

Aber hier betreten wir das Feld des Materiellen. Im äußeren
Leben hat das geistige Gesetz, weil es eben für die geistige Welt gilt,
keine Anwendung, und es entsteht etwas sehr Merkwürdiges. Da wir
unter uns sind, können wir ja solche Dinge sagen; die Welt freilich
wird uns heute darin kein Verständnis entgegenbringen. Es wird also
heute für den Markt ohne Rücksicht auf den Konsum produziert; nicht im
Sinne dessen, was in meinem Aufsatz über Theosophie und die soziale
Frage ausgeführt worden ist, sondern man stapelt in den Lagerhäusern
und durch die Geldmärkte alles zusammen, was produziert wird, und dann
wartet man, wieviel gekauft wird. Diese Tendenz wird immer größer wer-
den, bis sie sich -- wenn ich jetzt das Folgende sagen werde, werden
Sie finden, warum -- bis sie sich in sich selber vernichten wird. Da
erschaut derjenige, der das soziale Leben geistig durchblickt, wie über-
all furchtbare Anlagen zu sozialen Geschwürbildungen aufsprossen. Das
ist die große Kultursorge, die auftritt für den, der das Dasein durch-
schaut; das ist das Furchtbare, was so bedrückend wirkt, und was selbst

und was selbst dann, wenn man sonst allen Enthusiasmus für die Geisteswissenschaft unterdrücken könnte, wenn man unterdrücken könnte das, was den Mund öffnen kann für die Geisteswissenschaft--, einen dahin bringt, das Heilmittel der Welt gleichsam entgegenschreiben für das, was schon so stark im Anzug ist und was immer stärker und stärker werden wird. Was auf seinem Feld in dem Verbreiten geistiger Wahrheiten in einer Sphäre sein muß, die wie die Natur schafft, das wird zur Krebsbildung, wenn es in der geschilderten Weise in die Kultur eintritt.

Das zu durchschauen und dann Abhilfe zu schaffen wird erst möglich sein, wenn Geisteswissenschaft die Herzen ergreift, die Seelen durchdringt. Und man möchte, wenn man diese Dinge durchschaut, das allerintensivste Feuer haben, um es in seine Worte zu legen, um unsere Zeitgenossen, so viele es verstehen können, aufmerksam zu machen, welcher Zeit wir entgegengehen! Einsehen kann man diese Dinge, wenn man sich bekannt macht mit den verschiedenen Gesichtspunkten, welche existieren-- einmal für das eine Feld des Daseins, das andere Mal für das andere. Demjenigen, der dann steht in dem Erleben zwischen der Mitternachtstunde und einer neuen Geburt, dem treten diese anderen Gesichtspunkte entgegen; denn aus diesen anderen Gesichtspunkten heraus muß er selber schaffend werden.

Wenn der Mensch die Tendenzen gebildet hat zum Vollzuge des Karma in Bezug auf die ihm nächststehenden Erlebnisse, dann treten die weiteren Erlebnisse, die mehr ferne stehen, vor der Seele auf. Religionsgemeinschaft, andere Gemeinschaften, denen man angehört hat, die erlebt man dann so, daß sie zeigen: du mußt nun, damit du nicht einseitig wirst, das oder jenes in der folgenden Inkarnation tun. Kurz, dieses Leben verfließt dann so, daß es zwar auch noch abwechselt zwischen geistiger Geselligkeit und geistiger Einsamkeit, daß es aber wesentlich dahin geht, daß man sich das Urteil für ein neues Erdenleben, rein geistig zunächst, aufbaut.

Und lange, bevor man zu diesem Erdenleben heruntersteigt, hat man ein geistig-ätherisches Urbild auferbaut aus der geistigen Welt heraus, das die Kräfte in sich trägt, die man geistig-magnetische Kräfte nennen könnte, die einen hinunterziehen zu einem Elternpaar, von dem man fühlt: es gibt uns die Vererbungsmerkmale, damit wir in einem neuen Leben auftreten können.-- Ich habe schon angedeutet, daß der normale Zeitpunkt der ist, in dem wir das Gefühl haben: wir vereinigen uns mit dem, was sich gefernt hat als unsere Lebensfrucht des letzten Erdenlebens.-- Aber der Mensch kommt nicht immer bis zu diesem. Unser Leben verfließt dann so, daß wir vollständig den Zusammenhang fühlen würden zwischen dem Leiblichen und Geistigen, wenn wir bis zu diesem Zeitpunkt gelangten--, aber der Mensch tritt meistens früher ins Dasein. Die meisten Menschen sind geistige Frühgeburten, und es gleicht sich erst später dadurch aus, daß wir solche Erlebnisse haben, in denen wir vollständig harmonisch zusammenfließen.

Eines aber ist von ganz besonderer Wichtigkeit. Ich habe es gestern dargestellt: da, wo unsere Sehnsucht am größten sein muß nach Außenwelt, weil wir am meisten in die Einsamkeit eingetreten sind, da ist es dasjenige, was eigentlich nur in den geistigen Welten wallt und wogt und lebt, da ist es der Geist, der an uns herantritt und unsere Sehnsucht in eine Art von Seelenlicht verwandelt. Bis zu diesem Zeitpunkt müssen wir den Zusammenhang mit unserem Ich bewahren. wir müssen gleichsam die eine Erinnerung bewahren: du warst auf Erden dieses Ich. Dieses Ich muß einem als Erinnerung bleiben. Daß man das kann in unserem Zeitenzyklus, hängt ab davon, daß der Christus die Kraft in die Erdenaura hineingebracht hat, welche sonst nicht aus dem irdischen Leben mitgebracht würde, die Kraft, die uns befähigt, die Erinnerung bis zur Mitternachtstunde zu bewahren. Es würde zerreißen, sozusagen eine Kluft sein, die unser Dasein zu einem unharmonischen machen würde in der Mitte zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, wenn der Christusimpuls nicht durch die Erdenwelt fließen würde. Lange bevor die Mitternachtstunde eintritt, würden wir vergessen, daß wir ein Ich gewesen sind im letzten Leben.

Wir würden den Zusammenhang mit der geistigen Welt fühlen, würden

aber u n s vergessen. Und das ist dadurch bewirkt, daß wir auf Erden eben wirklich unser Ich so stark entwickeln. Daß wir immer mehr und mehr zu diesem Ichbewußtsein kommen-- das ist notwendig geworden seit dem Mysterium von Golgatha; aber indem wir auf Erden immer mehr und mehr zu diesem Ichbewußtsein kommen, verbrauchen wir die Kräfte, die wir nötig haben nach dem Tode, damit wir wirklich bis zur Mitternachtstunde des Daseins uns nicht vergessen. Daß wir diese Erinnerung bewahren können, dazu müssen wir in den Christus hinein sterben. So mußte der Christus-Impuls da sein: er erhält uns bis zur Mitternachtstunde des Daseins die Möglichkeit, unser Ich nicht zu vergessen.

Dann kommt in der Mitternachtstunde des Daseins der Geist an uns heran. Nun haben wir bewahrt die Erinnerung an unser Ich. Wenn wir das hineintragen bis zur Mitternachtstunde des Daseins, bis dahin, wo der Heilige Geist an uns herankommt und uns den Rückblick und den Zusammenhang gibt mit unserer eigenen inneren Welt wie mit einer äußeren Welt, wenn wir diesen Zusammenhang bewahrt haben,-- dann kann uns der Geist nunmehr führen bis zu unserer Wiederverkörperung, die wir dadurch herbeiführen, daß wir unser Urbild in der geistigen Welt bilden. Aber nun geschehen ja die Dinge in der Wirklichkeit nicht so, daß man gewissermaßen nur das Allernotwendigste tut; denn, wie der Pendel nicht ruhig ist, sondern ausschlägt, um wiederum nach der anderen Seite auszuschlagen, und wie es richtig ist, daß es so geschieht, so ist es auch mit dem Geistesleben. Der Christusimpuls stattet uns nicht bloß mit solcher Kraft aus, daß wir gerade knapp den Anschluß finden, sondern er gibt uns unter Umständen so viel, daß, wenn der Geist nicht an uns herantreten würde, der Christusimpuls uns hinüberschnellen könnte.

Mit der Erinnerung allerdings würden wir den Anschluß nicht finden können; aber hinüberschnellen würde uns der Christusimpuls. Das hat seine große Bedeutung, und daß wir einen solchen, das notwendigste Maß überschreitenden Impuls von dem Christus her aufnehmen, das wird dem Menschen immer mehr und mehr nötig sein, indem er sich in die Zukunft hinein entwickelt. Und jetzt schon ist es notwendig, daß der Mensch gewissermaßen während seines Erdenlebens nicht nur das Allernotwendigste über den Christus erfährt, sondern daß der Christusimpuls als mächtiger Impuls sich in seine Seele setzt, so daß er ihn noch hinüberschnellt über die Mitternachtstunde des Daseins. Denn dadurch verstärkt sich der Impuls des Geistes durch den Impuls des Christus, und wir tragen stärker den Impuls des Geistes durch die zweite Hälfte des Lebens zwischen dem Tod und einer neuen Geburt hindurch, als wir ihn sonst hin durchtragen würden, wenn der Christusimpuls nicht wäre.

Was uns übrig bleibt, das verstärkt den Impuls des Geistes. Der Geist wäre sonst nur für den Geist und er würde aufhören zu wirken, indem wir geborenenwürden. Indem wir uns mit dem Christusimpuls durchdringen, verstärkt der Christusimpuls den Impuls des Heiligen Geistes. Und dadurch kann auch in unsere Seele ein solcher Impuls des Geistes herein gebracht werden, der dann, wenn wir in die irdische Inkarnation eintreten, eine Kraft ist, die wir nicht verbrauchen wie sonst die Kräfte, die wir mitbringen durch die Geburt in der irdischen Inkarnation. Das habe ich ja betont, daß wir die Kräfte, die wir aus der geistigen Welt heraus bringen, umwandeln zu unserer inneren Organisation -- aber das, was wir auf diese Weise als ein Plus bekommen, als ein Mehr, indem der Christusimpuls den Geistesimpuls verstärkt, das tragen wir herein ins Dasein, das braucht nun nicht umgewandelt zu werden während des irdischen Erlebens. Immer mehr und mehr Menschen werden für die Erdenentwicklung notwendig sein, je mehr wir der Zukunft entgegen gehen, die so etwas von der Durchdringung des Christus-Impulses und des geistigen Impulses hineintragen in das irdische Leben durch ihre Geburt bei einer neuen Inkarnation. Der Geist, er muß stärker wirken, damit er nicht nur wirkt bis zur Geburt hin und alles aus dem geistigen Leben heraus umgesetzt wird, so daß uns nur das bißchen Bewußtsein bleibt, das uns Erkenntnis lehrt über unsere physische Umgebung und über das, was der Verstand ergreifen kann, der an das Gehirn gebunden ist.

Würden wir als Menschen, indem wir uns der Zukunft entgegen entwickeln, nicht nach und nach einen Überschuß an Geist, der auf die geschilderte Weise entsteht, mitbringen, dann würde die Menschheit auf der Erde immer mehr dazu kommen, nichts mehr während des irdischen

Lebens zu ahnen davon, daß es einen Geist gibt; dann würde während des irdischen Lebens nur der ungeistige Geist, Ahriman, herrschen und die Menschen würden nur wissen können von der sinnlichphysischen Welt, die man mit den Sinnen wahrnimmt, und von dem, was man mit dem Verstande begreifen kann, der an das Gehirn gebunden ist. Alle solche Dinge erleben in einer gewissen Weise doch in der Fortentwicklung der Menschen eine Ausbildung gerade jetzt, wo die Menschheit vor der Gefahr steht, den Heiligen Geist zu verlieren...

Aber sie wird ihn nicht verlieren. Wächter dafür will die Geisteswissenschaft sein, daß die Menschheit diesen Geist nicht verliert, diesen Geist, der in der Mitternachtstunde des Daseins an die Seele herantritt, um in ihr zu beleben die Sehnsucht, daß sie sich selbst in ihrer Vergangenheit in ihrem ganzen Wert erblicke. Nein, G. Geisteswissenschaft wird von dem Christus-Impuls immer mehr, immer eindringlicher reden müssen, so daß immer mehr und mehr Geist in immer mehr und mehr Menschen durch die Geburt auch ins physische Dasein hereinkommt, und daß in diesem physischen Dasein immer mehr Menschen erstehen, die fühlen: ich habe allerdings in mir die Kräfte, die umgewandelt werden müssen in organisierende Kräfte; aber da leuchtet etwas auf in meiner Seele, das nicht umgewandelt zu werden braucht. Der Geist der nur für die geistigen Welten ist, ich habe etwas von ihm mitgenommen in diese physische Welt, trotzdem ich in meinem Leibe lebe.--

Der Geist wird es sein, der die Menschen dazu bringt, zu schauen, was in meinem Mysteriendrama "Die Pforte der Einweihung" von der Theodora gesagt wird: daß Menschen schauen werden die Äthergestalt des Christus. Die Kraft des Geistes, die so in die Leiber hereinkommt, die wird das geistige Auge abgeben, um die geistigen Welten zu sehen und zu verstehen. Zuerst wird man sie verstehen müssen, dann wird man begreifen, sie mit Verständnis zu schauen. Denn das Schauen wird herankommen, weil der Geist die Seelen so ergreift, daß sie diesen Geist hereinbringen werden in die Leiber, und auch in ihren irdischen Inkarnationen wird der Geist aufleuchten: erst bei wenigen, dann bei mehreren wird der Geist aufleuchten. Und können wir sagen: Durch den Geist, durch den Heiligen Geist werden wir erweckt in der großen Mitternachtstunde des Daseins--, so müssen wir auf der anderen Seite sagen; hinblickend auf das, was der Geist in der Erdenentwicklung für die Zukunft leistet: Auch im physischen Leibe wird das Beste der Seele, das, was den Ausblick gibt in die geistigen Welten, durch den Heiligen Geist immer mehr und mehr auferweckt werden. Auferweckt durch den Heiligen Geist in der Mitternachtstunde des Daseins, wird der Mensch auch auferweckt werden, wenn er in seinem physischen Leibe lebt, wenn er sich hereinlebt in das physische Dasein.

Er wird innerlich erwachen, indem ihn der Geist auferweckt aus dem Schläfe, in dem er sonst befangen wäre mit dem bloßen Anschauen der Sinneswelt und mit dem Verstande, der an das Gehirn gebunden ist. Schlafen würden die Menschen immer durch die bloße Sinnesanschauung und ~~an~~ durch den an das Gehirn gebundenen Verstand. Aber hineinleuchten in diesen Menschenschlaf, der sonst die Menschheit gegen die Zukunft hin immer mehr umdüsternd überkommen würde, hineinleuchten in diesen Schlaf wird der Geist im Menschen auch während des physischen Daseins. Mitten in dem absterbenden geistigen Leben, mitten in dem durch die bloße Sinnesanschauung, durch die Verstandeswelt absterbenden Geistesleben auf dem physischen Plan werden die Menschenseelen auferweckt werden auch im physischen Dasein durch den Heiligen Geist.

Per spiritum sanctum reviviscimus.